

»Die UNO hat eine dreckige Rolle gespielt«

Anwälte beschuldigen die USA, den Völkermord in Ruanda im Jahre 1994 angezettelt zu haben. Ein Gespräch mit Chris Black

Der kanadische Rechtsanwalt Chris Black ist zur Zeit Strafverteidiger am UNO-Tribunal für Ruanda, das in Tansania seinen Sitz hat. Er ist außerdem in der Unterstützungskampagne für die Cuban Five aktiv und Mitglied des Internationalen Komitees für die Verteidigung von Slobodan Milosevic, das dessen Todesumstände untersucht.

Sie und andere linke Anwälte agieren als Verteidiger vor dem Ad-hoc-Strafgerichtshof für Ruanda (ICTR), den der UN-Sicherheitsrat eingerichtet hat. Wie kam es dazu?

Wir sehen den Krieg in Ruanda als eine der großen Aggressionen, die von den USA und ihren Alliierten nach dem Fall der Sowjetunion vom Zaun gebrochen wurden. Ruanda war ähnlich wie Jugoslawien ein halbsozialistischer Staat. Das Land stand dem Streben der USA nach Kontrolle Afrikas, vor allem des Kongo, im Weg. Der ICTR ist wie sein Schwestertribunal für Jugoslawien eine Erfindung der USA, die versuchen, in der ganzen Welt eine Art faschistischer Justiz zu errichten. Wir Verteidiger wollen die Fakten über die Kriege auf den Tisch legen. Auch der ehemalige UN-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali sagt, daß die USA den Völkermord in Ruanda zu 100 Prozent zu verantworten haben.

Warum ist Ruanda für die US-Interessen im Kongo so wichtig?

Die USA interessieren sich für die enormen kongolesischen Naturreichtümer. Wer Ruanda kontrolliert, hat besten Zugang zum Kongo. Ruanda ist nicht der einzige, aber der beste Weg dahin, weil es als sehr kleines Land leicht zu beherrschen ist. Es war einfacher, die ruandische Regierung zu stürzen, als eine der anderen, größeren Länder in Ost- und Zentralafrika.

Man hört immer wieder vom »Völkermord in Ruanda«, Sie hingegen betonen einen von den USA gesteuerten »Regime Change«.

Der Völkermord der Hutu an den Tutsi soll in zwölf Wochen im Frühjahr 1994 erfolgt sein. Diese Geschichte blendet aus, was tatsächlich passiert ist. Die Ruandische Patriotische Front (RPF) ist schon 1990 mit Truppen der Armee Ugandas und unterstützt durch die USA von Uganda aus in Ruanda eingefallen und hat schreckliche Massaker an der Hutu- und Tutsi-Bevölkerung begangen. Ziel war die Wiederherstellung der Herrschaft der ehemaligen Tutsi-Aristokratie. Die RPF ist eine vorwiegend aus Tutsi bestehende Exilgruppe, die sich mit der Revolution von 1959 nie abgefunden hat. Danach wurde das Land von der Kolonialherrschaft befreit und das von Tutsi-Aristokraten beherrschte Feudalsystem aufgelöst.

In Ruanda gab es keinen »ethnischen Krieg«, sondern einen Eroberungskrieg der RPF, die einen kleinen Teil der Tutsi repräsentiert. Die RPF hat schon früh die Behauptung verbreitet, daß die Regierung einen Völkermord an den Tutsi begehe. Damit verdeckt sie, daß die meisten Morde auf ihr eigenes Konto gehen. Die RPF wollte die Regierung stürzen und ihre Herrschaft über die große Mehrheit der Hutu etablieren. Und genau so kam es. Die seit 1994 in Ruanda herrschende RPF hat die völlige Kontrolle der Tutsi über die Hutu erreicht, die über 80 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Alle sozialistischen Elemente des politischen Systems wurden zerstört. Als Arm der USA und ihrer Verbündeten operiert die RPF nun im Kongo.

Was ist 1994 denn in Wirklichkeit passiert?

Die RPF hatte einen terroristischen Krieg gegen die Regierung und das Volk geführt. 1994 kam es zur Schlußoffensive, bei der viel Blut floß. Was später als »Völkermord« bezeichnet wird, begann mit dem Abschuß des Präsidentenflugzeugs am 6. April durch die RPF. Dabei wurden die Präsidenten Ruandas und Burundis sowie der Stabschef der ruandischen Armee – alle Hutu – getötet. Sofort behauptete die RPF, Hutu-Extremisten hätten die Maschine ihres Präsidenten abgeschossen und startete Angriffe auf die ruandische Polizei und das Militär. Die Bevölkerung errichtete Straßensperren, um sich vor der RPF zu schützen. Im Land brach Chaos aus, jeder mißtraute dem anderen, und bald tobte innerhalb der Bevölkerung ein Krieg.

Die UNO hat bei all dem eine dreckige Rolle gespielt. Während sie sich als neutraler Akteur gab, spielte sie der RPF in die Hände. Und mit Hilfe des UN-Tribunals für Ruanda wird jetzt beste Propagandaarbeit geleistet. Das ICTR befaßt sich nämlich nur mit den Vorfällen von 1994, vertuscht also die Rolle der RPF und der Regierung des damaligen US-Präsidenten William Clinton.

*Interview: Cathrin Schütz
Junge Welt 31.03.2008*